

Vom deutschen Kirchenstreit.

Die gestärkte Stellung der Bekenntniskirche.

K. Berlin, 4. Nov. (Privattele.) Die Lage im deutschen Kirchenkonflikt hat an Klarheit in den letzten Tagen nichts gewonnen. Die beiden Parteien stehen sich nach wie vor in feindlicher Entschlossenheit gegenüber. Man hat sogar den Eindruck, als ob die sogenannte kirchliche Opposition ihre Stellung für gestärkt erachtet und daher zu einer Art Offensive übergeht. Es ist bereits bekannt, daß die Bekenntnisgemeinschaft den Sitz ihrer Zentrale von Dornhausen nach Berlin verlegt hat. Der Vorstand nennt sich nicht mehr Bruderrat der Bekenntnisgemeinde, sondern „Rat der Deutschen Evangelischen Kirche“. Sie nimmt auf diese Weise für sich das Recht in Anspruch, als die gesetzmäßige deutsche evangelische Kirche aufzutreten und zu handeln. Es ist auch bezeichnend, daß bedeutende Männer der Bekenntnisgemeinschaft heute in Berlin gepredigt haben, so Präses Koch selbst, ferner Pfarrer Asmussen und Dr. Brett, der ein persönlicher Freund Meisers ist. Die Predigt, die Präses Koch in der Zwölf-Apostel-Kirche hielt, entnahm ihren Text aus dem 81. Psalm, wo es da heißt: „Höre mein Volk, ich will unter dir zeugen“. Koch sprach sehr ruhig und gemäigt und spielte nur einmal in klarer Formulierung auf die Gegnerschaft an, als er sich dagegen wandte, daß man Christus auf nordische Art umzudeuten versuche. Das sei eine Irrlehre, das sei ein Irrtum. Wenn man an Christus nicht glaube, gerate alles ins Wanken, auch die nordische Art. Das war die einzige Anspielung, die in dieser Predigt zu hören war. Die Kirche war bis auf den letzten Platz gefüllt, und die andächtige Gemeinde erhielt nach dem Gottesdienst noch die Botschaft der Bekenntnissynode ausgehändigt. Präses Koch kündigte dann an, daß am Donnerstag, den 8. November, eine große geschlossene Versammlung der Bekenntniskirche in den Ausstellungshallen am Kaiserdamm stattfinden werde, bei der er selbst, Pfarrer Jacobi von der Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche und Pfarrer Niemöller aus Dahlem über das Thema sprechen werden: „Frieden in der Kirche!“

Das ist die erste große öffentliche Versammlung, die die Bekenntnisgemeinschaft in Berlin abhält. Sie wird bei dieser Gelegenheit vor der deutschen Öffentlichkeit ihre Politik und ihre weiteren Ziele auseinandersetzen. Wann immer in Kreisen der Bekenntniskirche an, daß sich diese auf den Boden der Kirchenkonstitution vom 5. September 1933 stellen wird. Daß sie so energisch vor die Öffentlichkeit tritt, zeugt dafür, daß sie ihre Position für sehr stark hält. Es sind auch in den letzten Tagen, wie wir aus Kreisen der Bekenntnisgemeinschaft erfahren, eine große Zahl von Pastoren der Bekenntnisgemeinschaft beigetreten. Von sämtlichen theologischen Studenten Deutschlands sollen nicht weniger als 75 Prozent sich für die Bekenntnisgemeinschaft erklärt haben. Eine große Majorität der Schüler des theologischen Seminars in Frankfurt am Main soll an Präses Koch ein Telegramm gerichtet haben, in dem sie sich seiner Autorität unterstellen. Sechs Mitglieder der Prüfungskommission in Berlin haben dem Konsistorium erklärt, für seine Ziele keine Prüfungen mehr abzuhalten.

Immer wieder, und man könnte sagen mit gesteigertem Enthusiasmus, wird seitens der Bekenntnisgemeinschaft erklärt, für sie gebe es keinen Kompromiß. Für sie ist die Reichskirchenregierung mit dem Reichsbischof Müller nicht mehr vorhanden. Man erwartet augenscheinlich in der Bekenntniskirche, daß der Staat seine zurückhaltende Stellung nicht aufgeben werde, so daß mit der Zeit die Reichskirchenregierung von Berlin verschwinden müßte.

Demgegenüber stehen die Deutschen Christen, die, wie uns von dieser Seite erklärt wird,

alles daran setzen, um eine Versöhnung herbeizuführen. Ihre leitenden Männer haben die ganze Woche seit dem Rücktritt Jägers daran gearbeitet, den Weg der Verständigung anzubahnen. Ihrer Meinung nach wird der Ausgang der nächsten Woche entscheidend sein über Krieg und Frieden in der Deutschen Evangelischen Kirche. Man ist auf Seiten der Deutschen Christen ebenso entschlossen, ihre Position zu halten, wie die Bekenntnisgemeinschaft auf ihrer Seite. Es wird übrigens von Seiten der Kirchenregierung aufs allerenergischste bestritten, daß Reichsbischof Müller zurückgetreten sei oder an seinen Rücktritt denke. Wir geben in den nachstehenden Zeilen eine Erklärung wieder, wie sie uns von Seiten der Deutschen Christen zugeht und in der ihre Stellung genau präzisiert wird:

„In all den maßgeblichen Kreisen der bisher gegen ihren Willen geführten Reichskirchenregierung ist nun das Eis gebrochen. Immer hat man die Deutschen Christen mit dem Rechtswalter der Deutschen Evangelischen Kirche verwechselt. Im gläubigen Volk aber wußte man, daß Jäger niemals den Deutschen Christen angehörte. Niemand war weniger Deutscher Christ als der bisherige Rechtswalter. Wie wäre es sonst möglich gewesen, daß gegen den Weg des bisherigen Rechtswalters sich die 600.000 organisierten Deutschen Christen erhoben, um dem unheilvollen Regime ein Ende zu machen? Durch den Weggang Jägers macht sich ein erfreuliches Aufatmen bemerkbar und eine fröhliche Entschlossenheit, den endlich freigewordenen Weg der eigenen Kirchenlinie zu gehen. Auf eins muß vor allem hingewiesen werden, daß die Deutschen Christen sämtlich hinter Dr. König stehen. Er ist ihnen ein Garant für den Weg der Einigung und für den lange erhofften Erfüllungsweg.“

Wie es in Berlin heißt, soll sich Dr. Jäger nach Davos begeben haben.

Polemische Auseinandersetzungen zu erwarten.

Berlin, 3. Nov. (United Press.) Auch die nächste Woche wird in der Kirchenpolitik wieder heftige Auseinandersetzungen bringen. Es steht nunmehr endgültig fest, daß der Reichsbischof nicht zurücktreten will. Er wird am kommenden Montag auf einer Kundgebung der Deutschen Christen sprechen, und es wird damit gerechnet, daß er auch zum Kampf der Bekenntniskirche gegen ihn Stellung nehmen wird. Von Seiten der Reichskirchenregierung verlautet immer noch, daß die Stellung Müllers nicht erschüttert sei; diese Behauptung dürfte wohl kaum zutreffen, aber es steht auf jeden Fall fest, daß Müller den Kampf um seine Stellung aufnimmt.

Die Amtsübernahme durch die süddeutschen Bischöfe.

Berlin, 3. Nov. (United Press.) Es ist bemerkenswert, daß die Mitteilung von der Wiedereinsetzung der Bischöfe von Bayern und Württemberg knapp anderthalb Stunden nach ihrer Veröffentlichung wieder zurückgezogen wurde. Die ersten Nachmittagsblätter, die die Nachricht groß auf der ersten Seite brachten, waren gezwungen, Neuausgaben ohne diese Meldung herauszubringen. Offenbar wollte man es vermeiden, daß der Sieg der Bekenntniskirche in der deutschen Presse aufgemacht werde.

Die Erklärung der Rechtsungültigkeit der Jägerischen Maßnahmen gegen die beiden Bischöfe Meiser und Wurm bedeutet tatsächlich einen großen Erfolg für die kirchliche Opposition. Es ist durchaus möglich, daß sich weitere Konsequenzen daraus ergeben, vor allem, daß auch die Beschlüsse der Müllerschen Nationalsynode vom August als rechtsungültig erklärt werden. Damit würde aber die Rechtsgrundlage der gegenwärtigen Reichskirchenregierung vollkommen entfallen.